



oder kurz EEG, wie es offiziell heißt.

Diese können von Kommunen oder Regionen ebenso gegründet werden wie von Unternehmen oder auch von Privaten. Die Mitglieder profitieren dabei auf mehreren Ebenen: Erzeuger müssen ihre Überschüsse nicht mehr vollständig ins Netz einspeisen, sondern können diese zu besseren Konditionen untereinander anbieten und erwerben. Auch eine Investition in Speicher und deren Nutzung kommt

gemeinsam billiger. Für die Abnehmer in einer EEG reduzieren sich die Kosten für grüne Energie, weil diese gemeinschaftlich günstiger bezogen werden kann als über das Netz. Und nicht zuletzt machen Energiegemeinschaften ihre Mitglieder unabhängiger von zentralistischen Versorgungssystemen und tragen damit zusätzlich zur Reduktion von CO₂-Emissionen bei.

Um die Aktivitäten rund um die Förderung von Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften zu

bündeln, hat das Klimaschutzministerium den Klima- und Energiefonds mit dem Aufbau der „Österreichischen Koordinationsstelle für Energiegemeinschaften“ betraut. Deren Aufgabe ist es, die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche österreichweite Implementierung des Modells der Energiegemeinschaften zu optimieren und sicherzustellen, dass „Abläufe zur Gründung und zum Betrieb von Energiegemeinschaften unkompliziert, effizient, schnell und transparent gestaltet wer-

den, um die Eintrittsschwelle für neue Energiegemeinschaften bei gleichzeitig gesicherter Qualität niedrig zu halten“, so das offizielle Versprechen.

Viel Unterstützung für Gründung von EEGs

Um die Gründung von Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften zu forcieren, werden auf der Webseite der Koordinationsstelle (energiegemeinschaften.gv.at) Musterverträge für EEGs zum kostenlosen Download angeboten, die zuvor von einer